

Streptocarpus mit Brutblatt

Zur Einleitung

Im Brutblatt *Bryophyllum*¹ mit seiner Fähigkeit, aus den Randkerben des einzelnen Blattes wiederum ganze Pflänzchen hervorzubringen (Abb.1), glaubte GOETHE das »Alles in Einem und aus Einem« (zit. nach SCHNECKENBURGER 1999), das in seiner ganzen Metamorphosenlehre eine so zentrale Rolle spielt, unmittelbar vor Augen zu haben. Er war deshalb dieser Pflanze »leidenschaftlich zugetan«, wie er dem Botaniker Nees von Esenbeck gegenüber bekannte. Hätte er die regulären Wuchs-

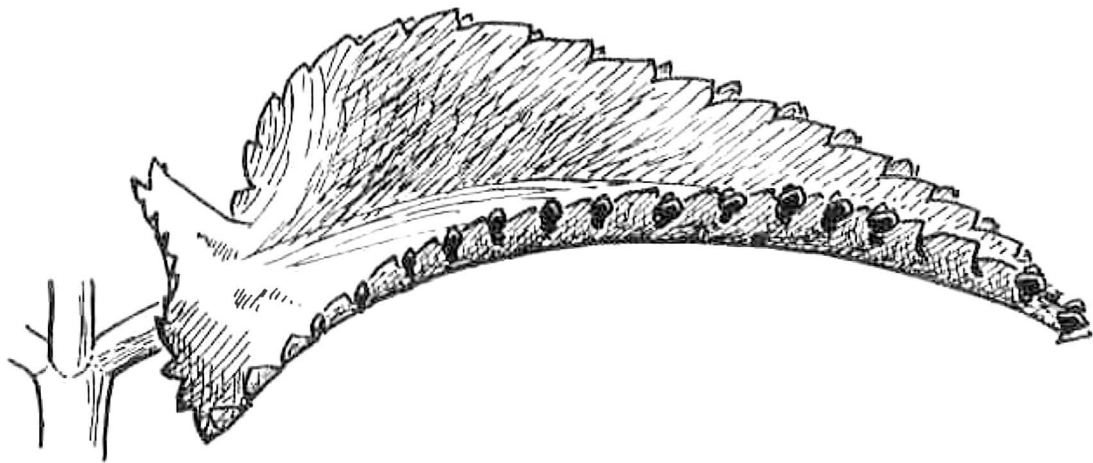


Abb.1: Blatt von *Bryophyllum daigremontianum* (*Kalanchoe daigremontiana*) mit Brutpflänzchen in den Randkerben

1 *Bryophyllum* wird heute zur Gattung *Kalanchoe* gerechnet.

verhältnisse in der Gesneriaceengattung *Streptocarpus* (Drehfrucht) oder gar deren hier zu beschreibende Bildungsabweichung schon gekannt, so wären ihm diese Pflanzen zweifellos ebenso ans Herz gewachsen.

Den Lesern dieses Jahrbuches ist die Gattung möglicherweise bereits durch einen Beitrag von A. HEINZE von 1996 vertraut. Der Schilderung sehr interessanter, vom Aussaattermin abhängiger Wachstomodifikationen bei *Streptocarpus nobilis* geht dort ein einleitender Überblick über die Wuchsformen in der ganzen Gattung voraus. Es wurde die allen Arten dieser Gruppe gemeinsame Merkwürdigkeit erwähnt, dass eines der beiden zunächst winzigen Keimblättchen an seiner Basis fortfährt, zu wachsen – immer neue Spreitenfläche angliedert, bis es einem normalen Laubblatt gleicht. Bei einigen Arten hört dieser Prozess früh auf, und es werden weitere, paarig angeordnete, gestielte Blätter an gestreckten Sprossachsen dem ersten größeren Blatt hinzugefügt. Wegen der gut ausgebildeten Sprossachse werden solche Arten in der Gruppe der »Caulescenti« zusammengefasst. – Bei den bekannteren, weil häufiger im Blumengeschäft angebotenen »Rosulati« dagegen dauert das Wachstum des einzelnen Blattes länger an; die Blätter, die nun in geringerer Zahl erscheinen, erreichen eine bedeutendere Größe, bilden oft keinen deutlichen Stiel aus, und eines entspringt unmittelbar an der Basis seines Vorgängers, wo es sich auch separat bewurzelt. So resultiert eine Art Rosette, die dieser Gruppe ihren Namen gegeben hat. – Bei den »Unifoliati« schließlich wird das ganze Leben der Pflanze hindurch nur ein einziges und dafür oft riesiges (bis etwa 70 cm breites) Blattorgan ausgebildet – wenn man von dem zweiten winzigen Keimblatt, das bald verschwindet, einmal absieht.

Hält man sich das hier besonders auffällig fortdauernde Spreitenwachstum vor Augen und überblickt gleichzeitig die ganze Reihe der Wuchsformen bei den Gattungsverwandten, so drängt sich folgende Anschauung geradezu auf: Dasselbe Prinzip, dass sich gewöhnlich im Hervorbringen immer neuer Sprossabschnitte mit separaten Blättern äußert, bewirkt auch das Fortwachsen des einzelnen Blattes. Je mehr der »Etat« dieser vegetativen Hervorbringungskraft schon im Einzelblatt ausgeschöpft wird, desto weniger bleibt für die Sprossbildung übrig – und vice versa. Bereits das Einzelblatt offenbart die für die Gesamtpflanze typische Bildepotenz. »Alles in Einem und aus Einem«². Die

2 In diesem Zusammenhang sei auf die schöne Arbeit von V. HARLAN (1974) hingewiesen, in der die bei anderen Pflanzen auffallenden Übereinstimmungen zwischen der Blattmetamorphose am Gesamtspross und der Metamorphose von Teilen des Einzelblattes dargestellt sind.